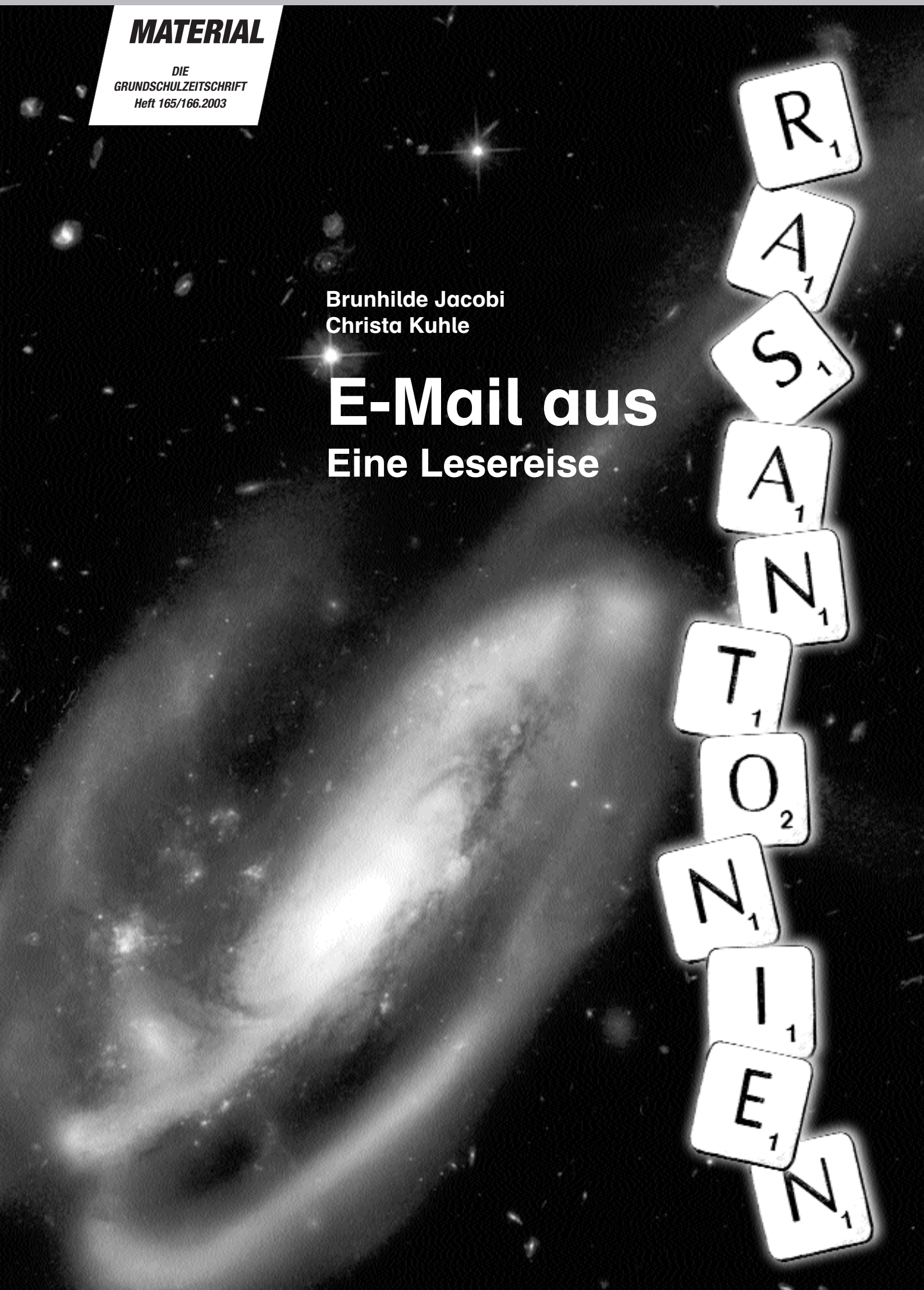
MATERIAL

DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT
Heft 165/166.2003

Brunhilde Jacobi
Christa Kuhle

E-Mail aus
Eine Lesereise



E-Mail aus Rasantonien

eine Lesereise mit Brunhilde Jacobi und Christa Kuhle

und _____

Vielleicht hast du dich gewundert, dass du die Namen zweier Autorinnen auf dem Buchumschlag gefunden hast. Dazu gehört eine Geschichte.

Wir zwei sind Freundinnen und wie alle Freundinnen unternehmen wir gern etwas gemeinsam. Weil wir aber ziemlich weit voneinander entfernt wohnen, hatten wir eines Tages die Idee, uns regelmäßig zu schreiben. Du denkst dabei vermutlich an Briefe!

Eine von uns hat aber begonnen, eine Geschichte zu schreiben, an einer besonders spannenden Stelle aufgehört und den Text per E-Mail an die andere geschickt. Die konnte dann einfach an der Stelle weiterschreiben. So ging die Geschichte viele Male zwischen uns hin und her, bis daraus das Buch geworden ist, das du jetzt in den Händen hältst. Wir beide hatten viel Vergnügen dabei und konnten es oft gar nicht abwarten, wieder mit dem Schreiben an der Reihe zu sein.

Wir wünschen dir nun viel Spaß auf deiner Lesereise durch unser Buch und möchten dich auf dieser Reise begleiten. Trage einfach deinen Namen oben auf dieser Seite ein und schon kann es losgehen.

Du kannst aufschreiben:
- was passiert ist
- was du über die Personen erfährst, die dir im Buch begegnen
- wie du das findest
- welche Gedanken dir dazu kommen
- was du selbst getan hättest, wenn du in dem Buch mitspielen würdest
- welche Ideen du hast, wie es weitergehen könnte

Unter TIPP findest du weitere Arbeitsanregungen. Unter findest du Buchtipps. Einige Geschichten kennst du vielleicht schon.
Du kannst dich auch mit anderen Kindern darüber unterhalten.

Unter findest du Gespräche, die wir beide geführt und aufgeschrieben haben.

Brunhilde Jacobi
Christa Kuhle

© Friedrich Verlag

WORTSCHATZ

Benjamin sammelt Wörter wie andere Kinder Steine, Briefmarken oder Fußballbilder sammeln.

Was hältst du von Benjamins Sammelleidenschaft?

Kannst du dir vorstellen, selbst Wörter in einem eigenen Wortschatzkästchen zu sammeln – z.B. interessante Wörter, geheimnisvolle Wörter, phantastische Wörter, verrückte Wörter aus dem Buch?

Wenn du weiter liest, wirst du noch viel mehr über Benjamin erfahren, z. B., welche Menschen für ihn wichtig sind oder welche Bücher er gelesen hat. All das, was du über Benjamin erfährst, kannst du in einer Gedanken-Landkarte sammeln und ordnen. Auf der nächsten Seite findest du einen Vorschlag dazu.

© Friedrich Verlag

Benjamin

Orte, an denen Benjamin sich aufhält?

Personen, die für Benjamin wichtig sind

Äußere Merkmale, an denen du Benjamin erkennst

Bücher, die Benjamin gelesen hat

Verhalten, das du bei Benjamin in verschiedenen Situationen beobachten kannst

- Benjamin ist stolz, wenn er beim Scrabble gewinnt

Innere Merkmale, die dir zeigen, was in Benjamin vorgeht

Dinge, die Benjamin gern tut

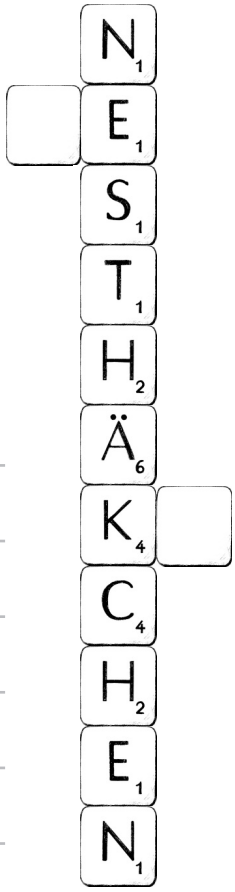
- Scrabble spielen
- Wörter sammeln
- Wörter ordnen

© Friedrich Verlag

Die Bedeutung seines Namens ist Benjamin sehr wichtig. Benjamin bedeutet nämlich „Nesthäkchen“, und das passt auch zu ihm, findet er.

Lies noch einmal genau im Buch nach, warum Benjamin glaubt, dass seine Eltern den passenden Namen für ihn ausgesucht haben.

Wie stellst du dir jemanden vor, der „Nesthäkchen“ heißt?
Im Laufe der Geschichte kannst du dir dann eine eigene Meinung dazu bilden, ob der Name wirklich zu Benjamin passt.



Du kannst das Wort „Nesthäkchen“ auch „wörtlich“ nehmen.
Es hilft dir vielleicht, ein Bild dazu zu malen

© Friedrich Verlag

PHANTASIE

Zuerst hat Benjamin gemerkt, dass das Wort Phantasie aus seiner Lieblingswörterkiste verschwunden ist. Wie hast du dir das erklärt, als du diese Stelle gelesen hast?

Kurz darauf ist das Wort Phantasie unerklärlicherweise sogar aus dem Wörterbuch in der Stadtbücherei verschwunden. Kannst du dir das auch erklären? Wie passt das zusammen?

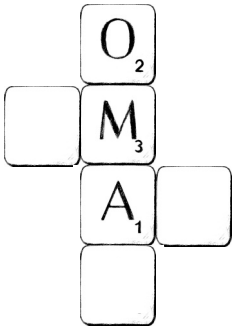
BUCHTIPP

Thomas Bärsch: Der Streik der Buchstaben, Leipzig 1996.

Wenn du dieses Buch liest, findest du eine Erklärung, wie und warum Buchstaben aus Büchern verschwinden können. „… Und zwei kleine Punkte lugten zwischen den Seiten hervor. Sie gehörten zu einem großen Ä. Es wollte nachschauen, ob der Nachtwächter den Raum wirklich verlassen hatte. „Er ist weg!“, flüsterte das Ä in die Enge der Blätter hinein, Ihr könnt rauskommen.“

© Friedrich Verlag

Benjamins Oma liebt Bücher und arbeitet in der Stadtbücherei, außerdem teilt sie Benjamins Begeisterung für das Scrabble-Spiel.



Du hast gelesen, dass Benjamin sich sehr gut mit seiner Oma versteht.
Kannst du dir denken, warum er so gern mit ihr zusammen ist und ihr natürlich sofort erzählen will, was passiert ist?

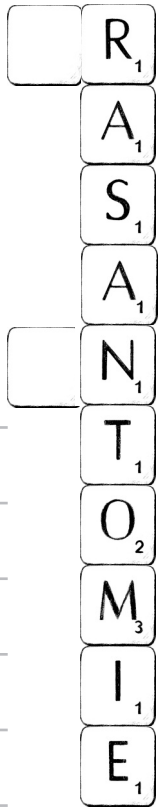
BUCHTIPP

Kirsten Boie: Opa steht auf rosa Shorts, Hamburg 1988.

Benjamins Oma trägt scheußliche Ohrenschützer.
In Kirsten Boies Buch gibt es eine Oma mit hennarot gefärbten Haaren und einem mintfarbenen Overall, in die sich Tines Opa verliebt. Dabei hatte sich Tine für Opa eine neue Frau mit Kittelschürze und Dauerwelle vorgestellt.

© Friedrich Verlag

Lukretia sagt aufgeregt: „Rasantomie,
das ist unsere Lösung.“



Bestimmt hast du dich auch schon gefragt, was hinter dem Wort Rasantonien auf dem Buchdeckel steckt.
Was könnten die Wörter Rasantomie und Rasantonien bedeuten?

Wenn du genau liest, was Lukretia sonst noch sagt,
kommst du der Bedeutung der Wörter näher.

Lukretia ist völlig anders als alle anderen Frauen, die Benjamin kennt.
Du könntest eine Gedanken-Landkarte für Lukretia entwickeln.

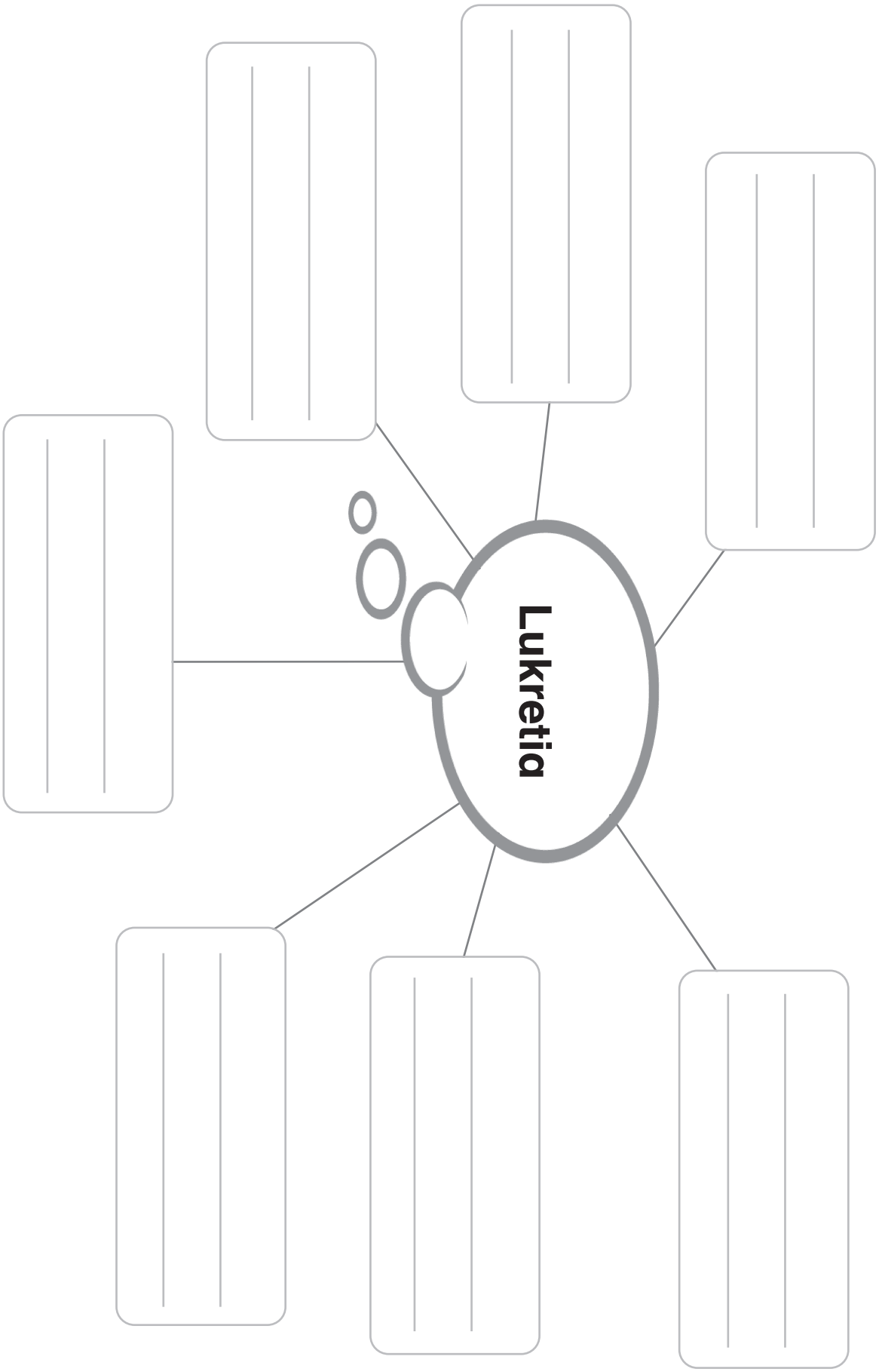
Auf der nächsten Seite findest du eine leere Landkarte.
Bei Lukretia lohnt es sich, besondere Redewendungen oder Wörter zu sammeln, die sie immer benutzt.

Wie weit bist du eigentlich mit deiner Benjamin-Landkarte?

TIPP

Wenn ihr in eurer Klasse an Gedanken-Landkarten zu unterschiedlichen Personen arbeitet, könnt ihr sie auf einer Wandzeitung aushängen.
Sicher kommt ihr dabei ins Gespräch und könnt eure Gedanken-Landkarten gemeinsam vervollständigen.

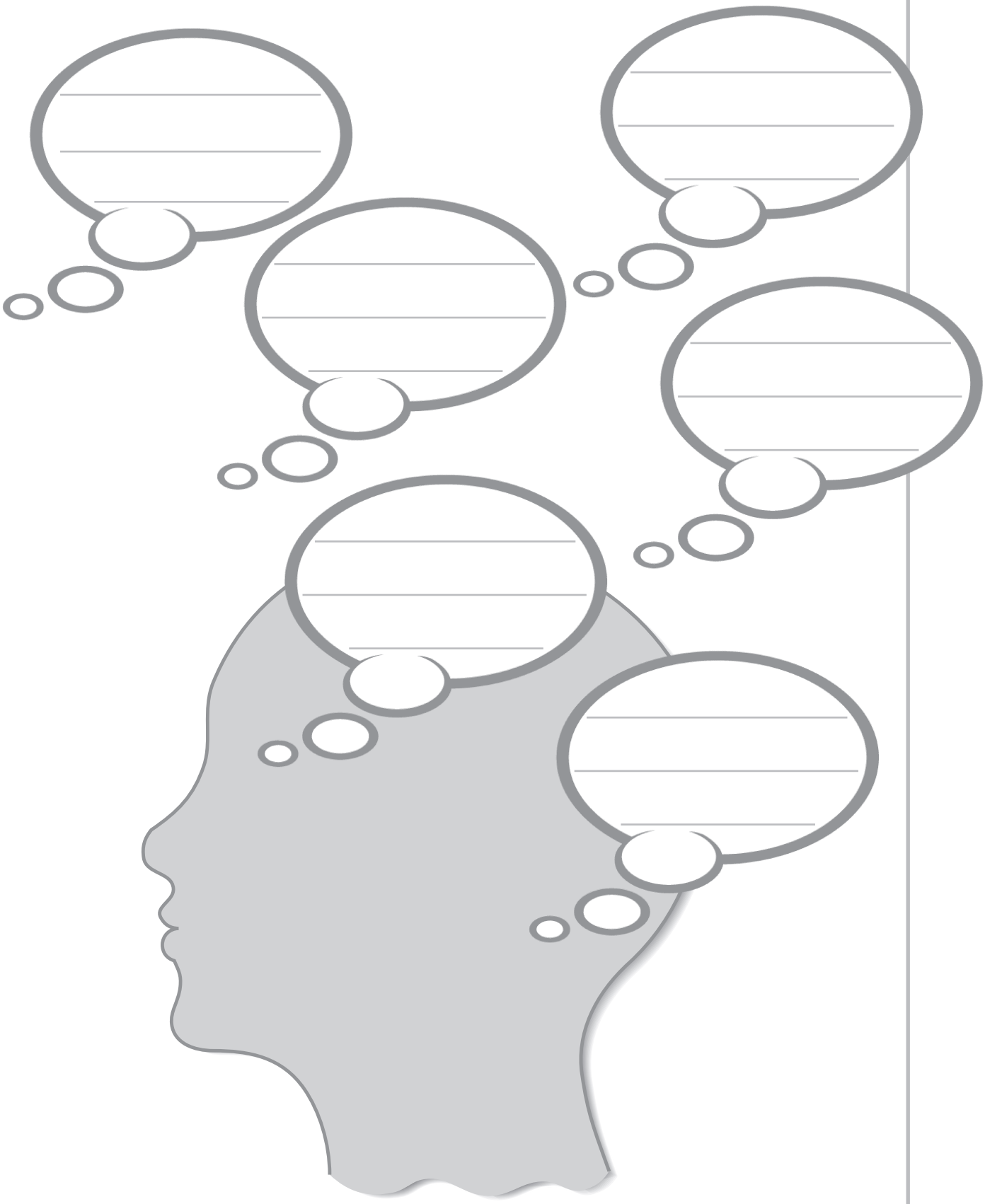
© Friedrich Verlag



© Friedrich Verlag

Lukretia und Omar warten gespannt auf Benjamins Aufwachen.

Was geht wohl in Alcinias Kopf vor, als sie ihre Eltern und Benjamin beobachtet?



© Friedrich Verlag

ZEIT

Auf Rasantonien herrscht ein rasantes Tempo und Benjamin vermutet, die fehlenden Haare und Wimpern der Rasantonier seien auch zeitsparende Maßnahmen.

Was glaubst du, machen die Rasantonier mit ihrer Zeit?

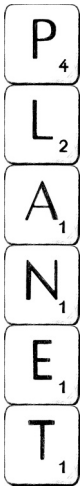
Christa Kuhle & Brunhilde Jacobi

Christa Kuhle:
„Ja, das ist schon verrückt – und nicht nur auf Rasantonien, dass alle Menschen immerzu Zeit einsparen wollen. Es gibt immer neue Geräte, mit denen man noch mehr Zeit sparen kann. Und was machen wir mit all der eingesparten Zeit?“

Brunhilde Jacobi:
„Ach, weißt du, wenn ich an unsere Urgroßmütter denke, wie viel Zeit die brauchten, um ihren Alltag zu bewältigen, denk nur an die ‚große Wäsche’! Ohne Waschmaschine! Ohne Trockner!“

Christa Kuhle:
„Ja, da hast du natürlich Recht! Ich möchte nicht mehr mit der Hand waschen und die Wäsche zum Trocknen auf die Bleiche legen. Da pack ich doch lieber meine Waschmaschine voll, setz mich an den Computer und schreibe!“

© Friedrich Verlag



Benjamin hat zwar viel über die Entstehung und die technische Entwicklung des Planeten Rasantonien erfahren, aber er weiß bis jetzt nur sehr wenig darüber, wie die Rasantonier leben.

Bestimmt wärst du an Benjamins Stelle ganz neugierig zu erfahren, ob es zum Beispiel Spielplätze gibt oder Kinos oder …
Welche Fragen würdest du Omar, Lukretia oder Alcinia stellen?

Wie stellst du dir das Leben der Rasantonier vor –
ihre Wohnungen, ihre Hobbys, ihre Berufe?

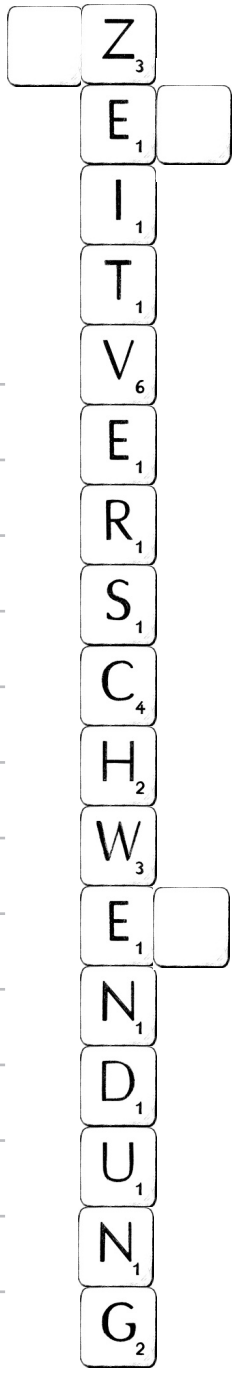
TIPP

Über eure Fragen und Ideen könnt ihr wieder miteinander ins Gespräch kommen. Ihr könntet aus euren Ergebnissen Interviews entwickeln.

© Friedrich Verlag

Alcinia sagt, es sei für sie die reinste Zeitverschwendung, dass die Menschen sich immer wieder entscheiden müssen, wie sie handeln wollen.
Lies noch einmal nach, was Alcinia genau sagt.

Glaubst du, sie sagt, was sie tatsächlich meint?
Schau dir dazu noch einmal an, was ihr bei ihrer ersten Begegnung mit Benjamin durch den Kopf gegangen ist.



BUCHTIPP

Sigrid Heuck: Die Reise nach Tandilan,
Weinheim und Basel 1989.

Jakov, Sohn des Herrschers von Tandilan, wird aus der puschkanischen Klosterschule zu seinem erkrankten Vater zurückgerufen. Seine Reise führt durch feindliches Gebiet. Nach einem Überfall irrt Jakov allein durch Sümpfe und endlose Wälder. Er gerät bei seiner Flucht vor seinen Verfolgern in verwirrende Situationen, die er erst später richtig deuten kann.

© Friedrich Verlag

HACKER

Lukretia wundert sich über die merkwürdigen Zeichen auf dem Bildschirm des Computers. Sie erfährt etwas über eine eigene Sprache, die Menschen verwenden, wenn sie sich Mitteilungen per Computer schicken.

Zu der Zeit, als nur wenige Menschen Computer benutzten, erfanden die „Hacker“, wie man die Profis am Computer nannte, eine für nicht Eingeweihte unverständliche Sprache. Damit du mitreden kannst, findest du hier einige Informationen.
Diese Computersprache ist immer Englisch und es gibt drei Möglichkeiten, sich zu verständigen:

- Man verwendet eine Abkürzung.

Beispiel:
BBL bedeutet Be Back Later (Deutsch: Ich bin später wieder zurück.
Hier ist gemeint: Ich melde mich später wieder.)
Auch die Internet-Adressen fangen mit einer solchen Abkürzung an.
Weißt du, was „www“ bedeutet?

TIPP
Unterhaltet euch in eurer Gruppe darüber, welche Zeichen oder Abkürzungen ihr sonst noch kennt.

- Beliebt sind Abkürzungen, die etwas mit der Aussprache zu tun haben.

Beispiel:
CU bedeutet See You (ssi ju gesprochen)
Wie du merkst, sind die Anfangsbuchstaben nicht gleich. Wenn du aber weißt, dass der Buchstabe C im englischen Alphabet „ssi“ und der Buchstabe U „ju“ gesprochen wird, dann verstehst du die Abkürzung.
Kannst du herausfinden, warum „too late“ 2L8 geschrieben wird und findest du in einem Englisch-Deutschen Wörterbuch die Bedeutung heraus?

© Friedrich Verlag

▸ Dann gibt es noch Zeichen, mit denen man Gefühle ausdrücken kann. Julian wird das seiner Mutter auf Seite 94 erklären.
Wenn du nicht so lange warten willst:
:) bedeutet, dass man sich freut und
: (dass man traurig ist. Du musst die Zeichen nur drehen, dann kannst du die Smileys erkennen.“

Es gibt noch viele solcher lustiger Smileys. Was die beiden nächsten Smileys bedeuten, kannst du versuchen, selbst heraus zu finden.

;-) heißt

8-) heißt

Manche Smileys werden so oft verwendet, dass die Tastatur des Computers dafür einen Trick bereit hält. Wenn in deiner Klasse ein Computer steht, dann probiere einmal aus, was auf dem Bildschirm erscheint, wenn du erst einen Doppelpunkt und dann eine Klammer schreibst!

BUCHTIPP

Franz Stieper: Komm mit ins Internet, Münster 2000.

In diesem Buch findest du weitere „Emotikons“ – so nennt man diese kleinen Zeichen – und Hilfen, E-Mails zu versenden oder ins Internet zu kommen.

© Friedrich Verlag

BÜCHERWURM

Als Bücherwurm ist Benjamin völlig hingerissen von der großen Bibliothek, in die die Rasantonier sich mit ihm gebeamt haben.

In den Regalen trifft er „alte Bekannte“ wieder, mit denen er viele Abenteuer erlebt und überstanden hat:

In diesem Augenblick befindet sich Benjamin mitten in einem wirklichen Abenteuer. Alles ist neu und ganz anders für ihn. Wie fühlt sich Benjamin wohl in diesem Augenblick, als er die vielen vertrauten Bücher entdeckt?

© Friedrich Verlag

LESEN

„Wenn ich lese, dann vergesse ich alles um mich herum, dann bin ich mitten in der Geschichte …“, erklärt Benjamin den Rasantoniern.

Wie ist das bei dir, wenn du liest? Du kannst Benjamins Satzanfang verwenden und ein Gedicht oder einen kleinen Text dazu schreiben.

Wenn ich lese, dann …

BUCHTIPP

Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Würzburg 1988.

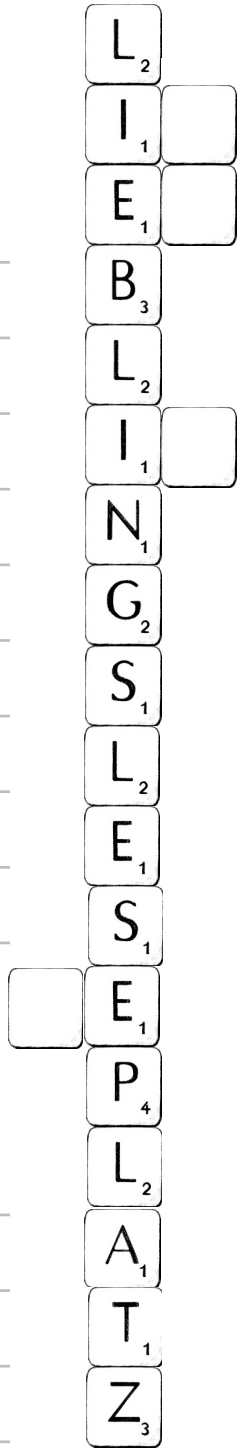
„Lesen ist wie fliegen, fliegen aus unserer Küchentür hinaus hoch über die Bäume im Garten hin und weiter, immer weiter in fremde Länder und ferne Welten“, erklärt in diesem Buch Lillimaus ihrer Freundin, der Mäusefriederike.

© Friedrich Verlag

Benjamins Oma hat zwei Lieblingsplätze zum Lesen.
Im Sommer sitzt sie in ihrer alten Hollywoodschaukel im Garten.
Im Winter wickelt sie sich in eine Decke in ihrem Lieblingssessel.

Erinnerst du dich noch an Benjamins Lieblingsleseplatz?

Warum haben Benjamin und seine Oma diese Plätze wohl zum Lesen ausgesucht?



© Friedrich Verlag

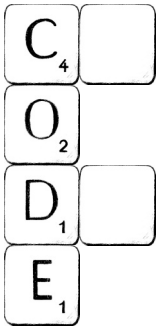
Könntest du dir einen dieser Lieblingsleseplätze auch für dich vorstellen?
Wie muss dein Platz zum Lesen aussehen, damit du ganz in eine Geschichte eintauchen kannst?

Christa Kuhle & Brunhilde Jacobi

Christa Kuhle:
„Für mich ist ein Platz zum Lesen, an dem mich niemand stört, ganz wichtig.
Als Kind habe ich die Sommerferien immer bei meiner Oma am Chiemsee verbracht.
Sie hatte eine Fremdenpension und viele Gäste, die bei schönem Wetter unter großen Sonnenschirmen im Garten saßen. Mir war Regenwetter viel lieber, denn dann durfte ich einen der großen Schirme mit ins Haus nehmen. Den habe ich dann auf den Boden gestellt und Decken davor gespannt. In diesem gemütlichen Schirmhaus habe ich stundenlang gelesen, unerreichbar für meine Umgebung."

Brunhilde Jacobi:
„Kannst du dir vorstellen, dass Kinder zu Hause nicht lesen dürfen? Meiner Freundin Christel ist es so ergangen. Sie musste immer im Haushalt helfen und durfte die Zeit nicht mit Lesen ‚verschwenden'. Wenn sie das Treppenhaus putzen musste, hat sie immer ein Buch in ihrer Schürzentasche versteckt, sich auf die oberste Treppe gesetzt und heimlich gelesen. Ihre Mutter hat bestimmt gedacht, dass sie den Flur besonders gründlich putzte."

© Friedrich Verlag



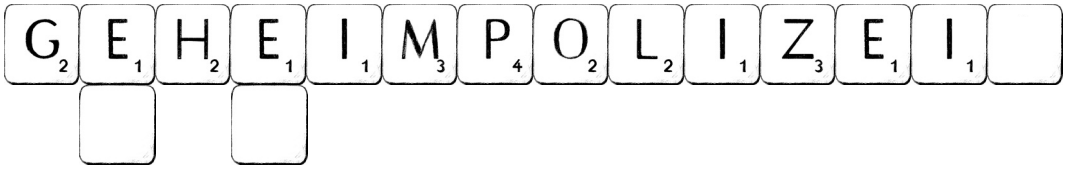
Alcinia und Benjamin sitzen in der Klemme. Als Alcinia sieht, dass Benjamin nach seinem Ärmel tastet, um sich zurück in den Computerraum zu beamen, schluchzt sie auf:
„Deaktiviert, sie haben unsere Codes deaktiviert.
Wir kommen hier nicht weg!“

Hast du eine Idee, was die beiden tun könnten?

TIPP

Beratet euch auch in eurer Gruppe. Inzwischen habt ihr Benjamin und Alcinia ja schon etwas kennen gelernt und könnt euch in sie hineinversetzen. Ihr könnt natürlich auch noch einmal eure Gedanken-Landkarten zu Rate ziehen.

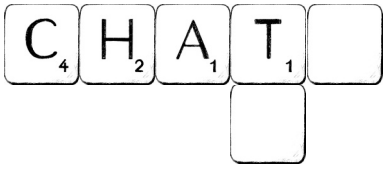
© Friedrich Verlag



Omars Verdacht, dass irgendetwas in Rasantonien nicht stimmt, verdichtet sich. Gibt es tatsächlich eine rasantonische Geheimpolizei?
Sind die Rasantonier wirklich so glücklich und zufrieden wie alle rasantonischen Medien so unermüdlich berichten? Was hat es auf sich mit den eigenartigen Botschaften, die bereits zweimal in seinen Programmen aufgetaucht sind?

Was glaubst du? Was ist los außerhalb der Denkfabrik?

© Friedrich Verlag



Julian hat in den letzten Tagen schon viel Merkwürdiges erlebt. Erinnerst du dich?

Was geht ihm wohl jetzt durch den Kopf, als „Rasanaton“ im Chat auftaucht?

© Friedrich Verlag

A G G R E S S I O N E N

Akro erinnert sich an ein sehr unangenehmes Erlebnis aus Kindertagen. Ein älterer Junge hatte ihn heftig vors Schienenbein getreten. Er ist froh, dass heute so etwas nicht mehr vorkommt. In Rasantonien erhalten die Kinder Training zum Umgang mit Aggressionen und unerwünschten Verhaltensweisen.

Die Trainerinnen oder Trainer, die dieses Training durchführen, müssen wohl eine besondere Ausbildung und starke Nerven haben, oder? Wie stellst du dir eine Trainingsstunde oder einen Trainingsplan für die kleinen Rasantonier vor?

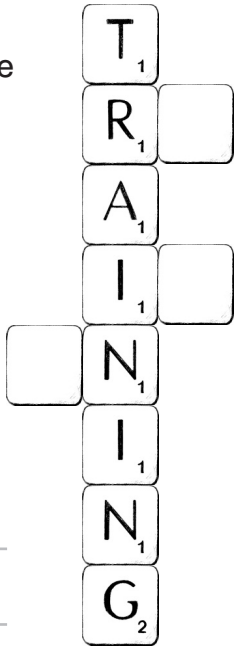
TIPP

Eure Ideen für die Trainingsstunden könnt ihr einander wieder in der Gesprächsrunde vorstellen. Überlegt auch, ob ihr eine solche Stunde szenisch darstellen könntet.

© Friedrich Verlag

Kapitel 17, Seite 97,98

Das Anti-Agressions-Training hat offensichtlich nicht bei allen Rasantoniern gewirkt. Wie sonst lässt sich erklären, dass eine kleine Gruppe, deren Anführer der „Brüller“ ist, die Rasantonier in der Denkfabrik bedroht.



Wie überprüfen die erwachsenen Rasantonier wohl, ob ihre Kinder sich nach Beendigung des Trainings auch richtig verhalten? Oder übernehmen diese Aufgabe etwa auch Computer?

Und was passiert, wenn sich ein rasantonisches Kind anders als erwartet verhält?

TIPP

Wahrscheinlich gibt es auf Rasantonien Anti-Agressions-Center so wie bei uns Fitness-Center. Du könntest ein Werbeplakat für ein solches Center entwerfen. Anschließend kannst du dich in der Gruppe beraten: Ob die anderen wohl ihre Kinder in dem angepriesenen Center anmelden würden, wenn sie rasantonische Eltern wären?

© Friedrich Verlag

Kapitel 20, Seite 115, 116

RÄTSELFRAGE

Benjamin und Alicia versuchen gemeinsam, die Aufgaben mit Hilfe des Scrabble-Spiels zu lösen. Benjamin löst die Rätselfragen und Alcinia überlegt, wo die Wörter angelegt werden können.

Jetzt bist du dran! Hol dir schnell ein Scrabble-Spiel und versuche, die Scrabble-Aufgabe zunächst selbst zu lösen, bevor du nachliest, was Alcinia und Benjamin herausfinden. Beginne wie die beiden: Lege zuerst die vorgegebenen Wörter …

1 In der Geschichte Momo kommt ein Tier mit Namen Kassiopeia vor.

☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

2 Er ist satanarchäolügenialkohöllisch:

☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

3 Lummerland ist eine

☐☐☐☐☐

4 Wenn ihm was nicht passt, wünscht der Räuber Mattis seine Zeitgenossen mit einem ☐☐☐☐ zum Donnergrummel.

5 Normalerweise sind sie grau oder weiß, in Märchen manchmal golden, eine heißt Petunia: ☐☐☐☐

6 Ein berühmter Dichter hat ein Gedicht geschrieben, aus dem das folgende Zitat stammt: „Die ich rief, die ☐☐☐☐☐☐☐, werd' ich nicht mehr los."

7 In genau diesem Gedicht macht jemand eine ☐☐☐☐☐☐ lehre.

© Friedrich Verlag

Kapitel 20, Seite 116, 117

8 Sie sorgt in Märchen dafür, dass Wünsche erfüllt werden:

☐☐☐

9 Er ist einer von Winnie-the-Pooh's Freunden und meist ziemlich traurig:

☐☐☐☐

10 Sie ist eine Räubertochter und ist mit ihrem Freund in eine Höhle gezogen:

☐☐☐☐☐

11 Es gibt sie nur in Märchen, sie sind meist klein und in einer Räubergeschichte grau. Einen davon suchen wir: ☐☐☐☐

12 Seine Besitzerin ist 127 Jahre alt:

☐☐☐☐☐☐☐

13 Meistens trägt man Sachen darin herum, in einem Märchen ist in ihm ein ziemlich tückischer Knüppel versteckt: ☐☐☐☐

14 Alle Geschichten haben es, es ist aber auch der Name eines Autors:

☐☐☐☐

15 Sie spielt eine wichtige Rolle an Harry Potters 10. Geburtstag:

☐☐☐☐

16 Eine alte Geschichte:

☐☐☐☐

TIPP

Lange haben die Buchstabensteine des Scrabblespiels in der staubigen Schublade des Bibliothekstisches darauf gewartet, dass jemand kommt und das Rätsel löst. Sie gehören zu einem alten Scrabblespiel, das es im letzten Jahrhundert einmal gegeben hat.
Wenn du ein neues, modernes Scrabblespiel besitzt, wirst du feststellen, dass dir einige wenige Buchstabensteine fehlen. Du kannst dir die fehlenden Steine zum Beispiel aus Pappe selber herstellen, dann steht der Auflösung des Rätsels nichts mehr im Wege.

© Friedrich Verlag

Alcinia verfügt über ausgezeichnete Computerkenntnisse. So ist sie auf Rasantonien zuständig für die Identifizierungsausweise der Rasantonier.

Diese Aufgabe scheint sehr wichtig zu sein. Ob die Rasantonier wohl ihre Identifizierungsausweise benötigen, um in die Denkfabrik zu gelangen? Wofür sonst sollten sie die brauchen. Was glaubst du?

Hast du Lust, einen Identifizierungsausweis herzustellen?
Wenn ihr in der Klasse einen Computer habt, ist das bestimmt kein Problem. Vielleicht gibt es in eurer Schule sogar eine Digitalkamera.

Was glaubst du, gehört in einen rasantonischen Ausweis?
Ob die Rasantonier wohl Stempel benutzen?
Oder glaubst du, das ist ihnen zu altmodisch und irdisch?

© Friedrich Verlag

G$_2$ E$_1$ H$_2$ E$_1$ I$_1$ M$_3$ S$_1$ C$_4$ H$_2$ R$_1$ I$_1$ F$_4$ T$_1$

Benjamin studiert den zweiten Teil der Scrabble-Aufgabe.
Was könnte dahinter stecken? Bist du mit Geheimschriften vertraut?

Jetzt kannst du es machen wie Alcinia und Benjamin. Bist du eine Schnellrechnerin oder ein Schnellrechner? Suche dir einen Partner und dann kann einer rechnen und der andere die Buchstaben eintragen.

B			B	Q
			B	
				B
B			B	Y

BUCHTIPP

Geheimschriften sind nicht nur für Detektive eine große Hilfe. Die folgenden Bücher und Hefte enthalten viele tolle Vorschläge:

Geheim! Geheimschriften und Geheimsprachen, Heft 46, Münster 1994.
Christina Dinkel: Füßchen in Brunos Suppe. Ein Detektivspiel für Schriftfreunde von 8–88, Mainz 1999.
Beate Sundermann/Christoph Selter: Geheimschriften. In: Die Grundschulzeitschrift, Heft 163/2003

Lösung:
1. **K**ANINCHEN, 2. G**NO**M, 3. WU**NS**CH**P**UNSCH, 4. SCHILD**K**ROETE, 5. FEE, 6. WUNSCH**P**UNSCH, 7. F**U**RZ, 8. **A**N, 9. WUSCH**P**UNS**C**H, 10. SCHILD**K**RÖTE, 11. ABRA**X**AS, 12. SC**H**ILD, 13. **Z**AU**B**ER, 14. AB**R**AXAS, 15. R**O**NJA, 16. **Z**AUBER

© Friedrich Verlag

ENDE

Hast du dieses Ende erwartet?
Was denken wohl Benjamins Eltern und seine Oma, als Alcinia so plötzlich auftaucht?

Christa Kuhle & Brunhilde Jacobi

Nun wenden wir uns ein letztes Mal an euch, liebe Leserinnen und Leser. Wir hoffen, es hat euch Spaß gemacht, das Buch zu lesen. Aber wir finden: Die Geschichte muss einfach weiter gehen. Wir haben schon viele Ideen, was alles passieren könnte. Uns interessiert aber auch, wie ihr euch die Fortsetzung der Geschichte vorstellt. Auf den drei folgenden Seiten haben wir aufgeschrieben, wie wir uns die Fortsetzung des Buches vorstellen und wie Ihr uns dabei mit Ideen und Anregungen helfen könnt Wir freuen uns darauf, von euch zu hören!

© Friedrich Verlag

Wie soll es weitergehen?

Benjamin lernt „normale“ Rasantonier kennen

Im ersten Buch hatte Benjamin nur die Menschen aus der „Denkfabrik“ Rasantoniens kennen gelernt. Nun nimmt Omar ihn mit in die anderen Gebäude, wo die „normalen“ Rasantonier leben und arbeiten. Benjamin ist verblüfft, wie praktisch alles eingerichtet ist. Er versucht, sich mit den Rasantoniern zu verständigen, aber die sprechen eine ihm unbekannte Sprache. Omar erklärt ihm, dass es sich um eine sehr einfache Sprache handelt, weil die Rasantonier nur über ihre Arbeit und alltägliche Dinge sprechen. Rasantonier haben kaum einen Grund, unzufrieden zu sein: Sie haben ein sicheres Einkommen, werden durch das rasantonische Gesundheitssystem kostenlos und gut versorgt und die meisten interessieren sich deshalb nur für die unmittelbare Gegenwart.

Benjamin erforscht das Leben außerhalb

Benjamin entdeckt die verschwundenen Rasantonier, die in selbst gebauten Hütten und Höhlen leben und die Omar um seine Unterstützung gebeten hatten. Obwohl Benjamin jetzt die rasantonische Sprache kennt, hat er wieder Verständigungsschwierigkeiten. Diese Rasantonier verwenden eine andere, wenig „effektive“ Sprache, sie lieben Wortspielereien, Doppeldeutigkeiten, sprechen in Rätseln, diskutieren. Die Inhalte der Bücher, die diese Rasantonier zunächst auf Anweisung von Mastro gelesen haben, sind immer wieder Gesprächsthema. Ihre Kinder werden privat (heimlich und ohne Computer) unterrichtet, da im rasantonischen Schulsystem nur die sehr effektive reduzierte Sprache gelehrt und gesprochen wird. Das Hauptfach ist „Lesen, erzählen und über Geschichten sprechen“. Den Eltern ist wichtig, dass ihre Kinder durch Geschichten zum Nachdenken und Fragen angeregt werden.

Diese Gruppe Rasantonier, die sich ihr heimliches Leben eingerichtet haben, hat schon mehrfach versucht, mit den anderen Rasantoniern zu sprechen, aber die Mehrheit der Leute ist nur schwer zum Nachdenken zu bewegen und ein Risiko wollen sie schon gar nicht eingehen. Gemeinsam wird beschlossen, dass Benjamin den Rasantoniern in den Gebäuden Geschichten erzählen soll, die verborgene Botschaften enthalten, sozusagen „Zauberwörter“ wie im Märchen.

Akro sorgt für den Kontakt zur Erde

Mit unterschiedlichen Geheimschriften verständigen sich Alcinia auf der Erde und Benjamin auf Rasantonien miteinander. Gemeinsam mit Omar, Lukretia und den Rasantoniern außerhalb überlegt Benjamin, wie sie Mastros Absichten durchkreuzen können.

© Friedrich Verlag

Alcinia muss sich auf der Erde zurecht finden

Alcinia hat nicht nur große Probleme mit dem vielen Staub und den Blütenpollen. Vor allen Dingen macht ihr die Umstellung auf das Klima und die Temperatur zu schaffen. Ohne das Computerregelungssystem auf Rasantonien sind die vielen Schläuche unter ihrem Anzug ganz nutzlos. Sie landet zunächst beim Allergologen. Damit werden Mediziner und andere Wissenschaftler auf sie aufmerksam und machen viel Rummel um sie.

Alcinia geht zur Schule und lernt Mitschülerinnen und Mitschüler kennen. Das ist auch nicht einfach, weil sie so anders aussieht. Sie muss sich viele dumme Sprüche anhören und wird wie eine Außenseiterin behandelt. In der 9. Klasse gibt es aber den Jungen Philip, der sie „voll exotisch" findet. Er hält zu ihr, wenn die anderen hinter ihrem Rücken tuscheln oder sie offen auslachen.

Alcinia unterhält sich viel mit Benjamins Oma, die ihr Nachhilfestunden in Deutsch gibt (Alcinia verblüfft durch tolle Leistungen in Mathematik, aber beim Schreiben fällt ihr nie etwas ein.) Oma Anni liest ihr nicht nur aus ihren liebsten Büchern vor, von ihr erfährt Alcinia auch, dass Mastro nicht der erste ist, der Menschen ihre Bücher, ihre Denkweise, ihre Bilder und damit ihre Vorstellungen wegnehmen will.

Alcinias Computer-Fähigkeiten erweisen sich als überaus nützlich, als Oma Anni und sie eine große Initiative starten, um die Weltöffentlichkeit über eine mögliche Invasion zu informieren.

Mastro will auf der Erde Sprache und Kultur vereinheitlichen und vereinfachen, weil er weiß, wie leicht sich Menschen dann lenken lassen.
Er plant, Bücher und Bilder einzusammeln und einzuschließen und bestimmte Begriffe und Sprachstrukturen zu verbieten. Theaterprogramme und andere Veranstaltungen sollen sorgfältig ausgewählt und vor allem reduziert werden. Da alle Kinder zur Schule gehen, muss natürlich das Schulwesen verändert werden. Alle Kinder werden ein auf ihre Intelligenz zugeschnittenes Computerprogramm erhalten, mit dem sie schnell und effektiv lernen können und ohne Irr- und Umwege in den zukünftigen Arbeitsprozess eingebunden werden. Für alle wird in Zukunft gut gesorgt sein. Über die Überwachungsbehörde muss Mastro noch nachdenken …

Außerdem muss Mastro die Raumschiffe modernisieren. Mit den hochentwickelten Computern will er das Zeitproblem auf dem Weg zur Erde lösen. Dazu ist er auf Akro und seine Mitarbeiter angewiesen. Niemand kann allerdings die Raumschiffe fliegen, selbst Mastro ist auf Anweisungen der Computer angewiesen und das lange Herumstehen ist den Raumfahrzeugen auch nicht gut bekommen …
Was du selber zu dem geplanten zweiten Band beitragen kannst:

© Friedrich Verlag

Der Text auf den beiden vorigen Seiten bildet eine Art Erzählrahmen. Du kannst ihn mit eigenen Ideen füllen, die wir in der Fortsetzung aufnehmen könnten. Zum Beispiel kannst du

- Vorschläge für die Einrichtung einer rasantonischen Wohnung (für einen Single, eine Familie) entwickeln,
- Ideen für Arbeitsplätze der Rasantonier aufschreiben,
- eine rasantonische Sprache erfinden,
- die Landschaft außerhalb der rasantonischen Gebäude beschreiben
- über die Lebensweise der Rasantonier in den Hütten und Höhlen (wovon ernähren sie sich, woraus bauen sie ihre Hütten, …) berichten,
- eine „Unterrichtsstunde“ im Hauptfach „Lesen, erzählen und über Geschichten sprechen“ beschreiben,
- Geschichten erfinden, in denen bestimmte „Zauberwörter“ den Schlüssel für Lösungen enthalten,
- Geheimschriften entwickeln bzw. aussuchen, die Benjamin und Alcinia verwenden könnten,
- über Erfahrungen bei Allergologen schreiben (was Alcinia da alles erleben könnte),
- Schulhofgeschichten schreiben (was Alcinia alles passieren könnte),
- die Beziehung zwischen Alcinia und Philip ausgestalten,
- eine Homepage für Alcinia und Oma Annis Initiative entwickeln, oder einen Flyer, einen Artikel für eine Zeitschrift, ein Interview im Fernsehen, …
- die Reparaturarbeiten an den Raumschiffen und/oder die Schulung der zukünftigen Piloten beschreiben,
- Ideen entwickeln, wie Akro Mastro und seine Komplizen austricksen könnte.

Deine Anregungen und Ideen kannst du uns per E-Mail zusenden, unter der Adresse: **rasantonien@friedrich-verlag.de**

Impressum
Redaktion: Hubertus Rollfing (v. i. S. d. P.), Kerstin Jacobsen
Text: Brunhilde Jacobi, Christa Kuhle
Zeichnungen: Susanne Wendland
Realisation: Nicole Neumann/Friedrich Medien-Gestaltung
Druck: Wittmann & Wäsch, Gehrden
Friedrich Verlag, Die Grundschulzeitschrift 2003
Bestell-Nr.: 92019

© Friedrich Verlag